

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Auf. 48,500 Stk.

B.R. Patent Vollkommenster, selbstthätiger, geräuschloser
Thürschliesser.
Fernsprech-Anschluss Nr. 2100. Prospecte gratis
und franco. 40,000 Stück im Gebrauch.
Carl Heinsius, Dresden-N., Tleekstr. 27.

Dresden, 1890.

N. Salm
Special-Fabrik
geprägter Siegel-Marken
Plauen b. Dr.
Kaiserstrasse 17
(Fersprechanschluss 1141)
empfiehlt ganz besonders
geprägte Packetver-
schlüsse- und Schutz-
Marken, sowie Signir-
schablonen, alle Gat-
tungen Farbsteine u.
Gravir-Arbeiten jeder
Art.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

**Bestes Tisch- u. Er-
frischungsgetränk,**
erprobt bei Husten, Halskrank-
heiten, Magen- u. Nierenkatarrh.
HEINRICH MATTONI
in Giesshübler-Pachtein b. Karlsbad.

W. F. Seeger, Kasernenstrasse 13,
Fernsprecher 2153.
Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung
(gegründet im Jahre 1822).
Kommissionär für Originalproben in allen größeren Orten von Sachsen
und den Nachbarprovinzen, Preislisten versenden frei.

CHR. SÖRUP
ATELIER FÜR
Zähne
PLOMBIRUNGEN ETC.
Norets Ausführung, Massige Preise.
26 r. Wettiner Str. 26 l.

I. und grösste Masken- und Theatergarderobe Max Jacobi, Galeriestrasse 2, part. und I. Et.
Telephon 389. Dominos in vorzögl. Auswahl für Herren und Damen. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt. Telephon 389.
Nr. 42. Spiegel: Arbeiterschulfrage, die Schweiz und die Sozialdemokratie, Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, Reichstagswahlen, Lucas-Dienstag, 11. Februar.

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Stierke in Dresden.

Volle Anerkennung verdient es, wie sich die Schweiz zu den Erlassen des deutschen Reiches betriebs der Arbeiterschulfrage stellt. Niemand könnte es der Schweiz verargen, wenn sich eine gewisse Empfindlichkeit darüber äußerte, daß Deutschland der Schweiz den Vorrang in dieser Angelegenheit abläßt und daß die kaiserlichen Erlasse keine Ermüdung der von der Schweiz bereits vorher gemachten Schritte thun. Aber der Bundesrath und die angelegentlichsten Mitglieder der Eidgenossenschaft unterdrücken jedes ungeschönte Wort darüber; ersichtlich liegt der Schweiz einig daran, daß überhaupt eine internationale Gehörgebung über einlese Stücke des Arbeiterschulwesens zu Stande kommt. Es wird sich wohl bald klären, ob es möglich ist, zwei europäische Konferenzen über den nämlichen Verhandlungsstoff einzuberufen, die eine nach Berlin, die andere nach Bern. Das große Werk wird nicht an formale Schwierigkeiten scheitern; eine Verständigung wird un schwer zu erzielen sein. Wenn Frankreich und England bereit waren, die Schweizer Konferenzen zu beschicken, werden sie die Einladung des deutschen Reiches schwerlich ablehnen. Daß die Schweizer, eine völkerechtlich bindende Fabrikgesetzgebung zu schaffen, ricung sind, wird von keiner Seite verkannt. Selbst wenn die Einigung der Regierungen gelingt, so müssen dann noch sämtliche Parlamente gleichzeitige Beschlüsse fassen und wenn auch Das erfolgt, so muß dafür gesorgt werden, daß die gleichmäßigen Gesetze in allen Ländern gleichmäßig zur Ausführung gelangen. Aber der erste Versuch, zu einer völkerechtlichen Abmachung über einige der Fragen, die man unter dem Gesamtnamen „Arbeiterschul“ versteht, zu gelangen, muß unbedingt gemacht werden.

So wichtig diese internationale Regelung ist und so unerschütterlich sie auf die Dauer sein wird, so wenig kann und soll uns das in Deutschland abhalten, selbstständig vorzugehen. Wir stehen ungesähr in der Mitte zwischen den Staaten mit einer ausgebildeten, wogeherrschenden Fabrikgesetzgebung, also hauptsächlich England und die Schweiz, zum Theil auch Oesterreich und denen mit unentwickelten, sehr zurückgebliebenen Arbeiterschulgesetzen, namentlich also Belgien, Frankreich und Italien. In, in Deutschland und selbst herrschen diesbezüglich recht ungleichmäßige Verhältnisse. Die Rheinlande z. B. erheben sich theilweise mancher heilsamen Einrichtungen, welche andere industrielle Gebiete des Reiches entbehren. Am Rhein und im Anhaltischen, auch in dem sächsischen Mittweida und Umgegend haben sich namhafte Fabrikanten freiwillig in der Benutzung der Arbeiterschulgesetzgebung aufrecht erhalten, wie sie jetzt vorgezeichnete werden; zu existiren dort gedreht und regelmäßig fungierende Arbeitervertretungen, Arbeiterath oder Arbeiter-Ausschüsse genannt. Auf deren allgemeine Einführung legt der Kaiser den höchsten Werth. Solche Arbeiterausschüsse können ein wichtiges Mittel der Verständigung zwischen Arbeitgeber und Nehmern werden. Der Einwand liegt nahe, daß sich die Sozialdemokratie derselben bemächtigt. Aber was könnte nicht genutzbraucht werden? Die deutschen Buchdrucker haben sich längst eine das Gewerbe in ganz Deutschland umfassende Organisation geschaffen, den Verband, der als gleichberechtigter von den Prinzipalen stets anerkannt war und mit deren Bewilligung verhandelt. Durch diese Verhandlungen über Lohnhöhe, Tariffrage und Sonstiges, was hier einschlägig, ist im Buchdruckerberuf der Friede erhalten geblieben und sind Streiks vermieden worden. Dieser Gewerkschaft hat sich als ein sehr heilsames Mittel im Sinne friedlicher Verständigung bewährt. Wir meinen daher, gesetzlich eingeführte Arbeiterausschüsse werden, wenn sie auch bisweilen von der Sozialdemokratie beeinflußt werden sollten, sich doch im großen Ganzen und auf die Dauer als ein sehr nützlich Gegengewicht wider die sozialdemokratische Organisation herausstellen. Letztere sind ja einzig auf den sozialen Kampf berechnet, eingerichtet und zugeschnitten. Die überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeiter taucht aber nicht nach sozialen Kämpfen, Witten und Erklärungen, sondern nach verständlichem Austrage sozialer Widersprüche und nach der Befreiung ihrer Lebenslage auf der Grundlage friedlicher Verständigung. Mittels der Arbeiterausschüsse wird die Arbeiterschulfrage, sich der sozialdemokratischen Führung zu erwehren. Indem Kaiser Wilhelm vor Allen auf der Einsetzung solcher auf dem Fuße der Gleichberechtigung verkehrenden Arbeiterausschüsse besteht, erweitert er die Rechte der arbeitenden Klassen in der vertrauenswürdigsten Weise.

Wird die deutsche Arbeiterschulfrage das kaiserliche Vertrauen zu ihr mit der gleichen Empfindung erwidern? Wer den Glauben an die bessere Natur des Menschen nicht verliert, kann darauf nur mit einem Ja! antworten. Die Sozialdemokratie beobachtet den kaiserlichen Erlassen gegenüber ein doppeltes Verhalten. Daß sie sich das Bedenken für dieselben zuschreiben würde, war vorauszu-
sehen. Dabei vermag sie sich einer gewissen Wohlwollenheit darüber nicht zu erwehren, daß die Nebenarten (nur durch die Sozialdemokratie sei eine Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen möglich, von der Staatsgewalt sei Nichts zu erwarten, sie habe keinen guten Willen und dergl.) nicht mehr zehren können. Gegen die Thatsache ist eben nicht aufzukommen, daß die kaiserliche Gewalt jetzt selbst den Arbeiterschul in die Hand nimmt. Das kann seinen Einfluß auf die Arbeiterschulfrage nicht verfehlen. Andererseits hört man schon einzelne Stimmen aus dem sozialdemokratischen Lager: was sei denn das „Böden Arbeiterschul“ weiter? Also ganz dasselbe Vieh wie von dem „Wischen Arbeiterschulversicherung“ gegen Krankheit, Unfälle und Invalidität. So hat Herr Gullenberg in Köln erklärt, auch der stündige Normalarbeitstag werde

sich bald als ungenügend herausstellen; eine noch weitere Verab-
sichtigung der Arbeiterschulfrage müsse der Vermehrung und Verbesserung
der Maschinen folgen. Auf diese Weise käme die Sozial-
demokratie zu dem von ihr bisher verpöbelten Ideale der
Anarchie. Im Zukunftsaussicht der Anarchie soll ja auch
der erwachsene Mensch nicht länger als höchstens 2 Stunden
täglich zu arbeiten nöthig haben. Sollten wir uns bei solchen Vor-
stellungen nicht weiter auf? Die deutsche Arbeiterschulfrage wird es,
beffen sind wir gewiß, mit Dank aufnehmen, wenn infolge der
kaiserlichen Erlasse ein Normalarbeitstag von 10 Stunden in der
Industrie zur Einführung gelangt, ohne daß dabei die Löhne fallen.
Der gesunde Sinn der Arbeiter wird sich mit dem Erreich- und
Durchführbaren begnügen und das werthvolle Entgegenkommen des
kaiserlichen Reichstags zu schätzen wissen. An die deutschen Ar-
beiter ist die erste Frage bezugnehmend, für was sie sich entschei-
den sollen: für ein Idees Demagogentum, das ihnen nur die leeren
Vorspiegelungen eines unmöglichen, gegen die menschliche Natur
laufenden Zukunftsaussicht bieten kann und das nur die Saat der
Unzufriedenheit und der Verzweiflung auszustreuen versteht — oder
für die ernstgemeinten, erfolgversprechenden, ausführbaren, praktischen
Reformen, deren Früchte die Arbeiter und ihre Familien in Kurzem
selbst genießen sollen.

In Frankreich hat sich etwas höchst Heberwünschendes angetragen:
ein neuer Thronbewerber hat sich gemeldet. Das bisherige Ober-
haupt des Hauses Orleans, Herzog Philipp, hat als „König“ ab-
gedankt und sein ältester Sohn, Ludwig Philipp, sich zu dieser Würde
angemeldet. Der Herzog von Orleans hat sich durch sein Bündnis
mit Boulanger unheilbar blödsinnig; hatte er bisher durch seinen
jeden staatsmännischen Zug entbehrlichen Charakter wenig An-
ziehungskraft auf seine Landsleute ausgeübt, so vermehrt durch
seine Blödsinnigkeit hat bald gelangweilt, bald durch seinen Geiz
und seine Schamlosigkeit verfehlt, so brachte ihn seine Besetzung mit
Boulanger zuletzt um jedes Ansehen. Er hat heben eine Heide
nach Hannover angetreten. Vor dem Verlassen Europas ver-
zichtete er auf alle Thronansprüche zu Gunsten seines ältesten Sohnes.
Dieser wartete nur den Tag ab, an dem er vollständig geworden
war, dann fuhr er aus der Schweiz nach Paris und meldete sich
hier zu Ableitung seiner Werbung als gemeiner Soldat. Er
erhebt dabei keine Ansprüche auf den Thron, er will einfach dienen.
Wie beherrscht das König! Man wäre geneigt, seinen Schwert als
einem einfachen Jugendreich anzusehen. In Wirklichkeit wird der
junge Mann sich nur den Weg zum Thron ebnen, selbst wenn
dieses durch Verweigerung geschieht. Die Kinder über Frankreich
haben die Angelegenheit solcher Familien, die früher über Frank-
reich geherrscht haben, mit Bewunderung von 2-5 Jahren. Der junge
Herzog würde genau, daß man ihn in Frankreich nicht einen
Unterthänigen zur Ausübung, sondern einen vollen Herrscher
übergeben würde. Auf die leicht beneidete Familie der Fran-
cois macht kein Schritt gewiß einigen Eindruck; ein blocher Wä-
renthum schadet ja nie; und ein junger Mann, der mit Bewunder-
lein in den Vordergrund tritt, imponirt mehr als ein Heil, wie
Boulanger, der im Augenblicke des Handelns aussteht. Aber die
Republikaner wollen ihm nicht zum Vortritt kommen lassen. Sie
werden ihn benachdigen und außer Landes schicken. Die Republik
die sich nun dem Thronen Herzog von Orleans anverwandelt
möchte, wird wohl weniger Neugierde nach der Unertlichkeit seines
21jährigen Sohnes haben. Das Ercheinen des jungen Herzogs
trägt nur zur Hoffnung der Republik bei.

Berufsrecht- und Fernsprech-Verträge vom 10. Februar.
Berlin. Der für den Geburtstag des Kaisers beabsichtigte,
wegen der Trauer über verstorbenen Reich des Prinzen von Wales
erfolgt am 22. März zum Kapitel des schwarzen Adlerordens.
Der Reichsanzeiger publizirt das Gesetz über die Wechseln der
Geistlichen. Der vormalige Landtag hat sich heute mit Rücksicht
auf die Reichstagswahlen bis zum 21. ds. M. verlagert. Nachfolger
des Reichers v. Pfeilbach auf dem Posten als Oberpräsident der
Rheinprovinz ist der gegenwärtige Unterrichtsminister im Cultus-
ministerium Schuler. Scheiter des Staatsraths, dessen Wiedererlei-
berung bevorsteht, wird der Unterrichtsminister im Cultus-
ministerium, Wogdenburg. Der in Strafen gegen Kopredner Söder an-
gewählte Karriell-Kandidat, Dr. Haber, hat seine Kandidatur zurück-
gezogen.

Leipzig. Das Reichsgericht hat den Reichstagsabgeordneten
Hohlhühner-Gemung, Herausgeber des Greizer Tagblattes, welcher
in dem bekannten Verleumdungsprozess wegen des Greizer Kaiser-
denkmals zu Achtungshaft verurtheilt worden war, freigesprochen.
Der Staatsanwalt hat angenommen, daß Gemung in seiner That über
das erlaubte Maß nicht hinausgegangen sei.

Paris. Die Kammer lehnte heute den Antrag des Monar-
chisten Casenove, das Gesetz vom 22. Mai 1889 betreffend die
Ausweisung der Patendenten abzuschaffen, mit 378 gegen 171 ab.
Der Antragsteller hatte die Unterstützung des Grafen von
Paris. Das Gesetz von der Abdankung des Grafen von
Paris stellt sich als Gründung heraus — Die Zeitung „Paris“
verlangt, daß der Prinz von Orleans bei den Senegaler Schiffen
eingestellt werde.

London. Die „Times“ meldet: Emin Pascha sei jetzt wieder
vollständig hergestellt, er beabsichtige, sich alsbald nach Soudan zu
begeben. Bismarck halte sich noch gegen die Deutschen, wese An-
derer finden an seiner Seite, er leide aber Mangel an Nahrungsmitteln,
auch erhalte er keinen Bezug neuer Eisenstücke, wobei keine
Gefangennahme nur eine Frage der Zeit sei. Unabsehbar verheuche
die Wölfe sich im Empörung gegen die Deutschen zu bewegen, was
ihm jedoch nicht gelang. Er wollte die Raketen mit Geschützen
beschießen. Die Geschosse aber, 300 Kisten, wurden von Ventriant
von Grawentz abgefangen. Grawentz hat auch Sufir's
Bruder gefangen, derselbe wurde befreit.

Sofia. Neben der Verchwörung Panika's bestand noch eine
andere gegen das Leben Panika's. Panika sollte fallen, nachdem
der gemeinsame Reich gegen den Fürsten und die Minister ge-
gangen wäre. — Der deutsche Generalkonsul Baron v. Wangenheim,
welchem auch die Botschaft russischer Anwesenheit anvertraut ist, hat
der russischen Regierung Bericht über die Ereignisse erstattet und
verlangt gestern im Auftrag der letzteren die Auslieferung Kolo-
ff's. Die bulgarische Regierung wird dieser Forderung vorun-
sichtlich erst nach beendeter Untersuchung entsprechen.

Deutscher Börse. Im Anschluß an den günstigen Bank-
ausweis und beizugende Jahresabschluss mehrerer großer Banken
eröffnete die neue Woche in fester Haltung. Aus der Provinz lagen
größere Kaufordres vor, dazu kamen Verkäufe der Spekulation.
Die Course, anfangs höher, haben in der Mitte nach. Für
Banken bestand lebhaftes Interesse zu procentualen höheren Courten.
Später trat jedoch auf diesem Gebiete Abschwächung ein. Eisen-
bahnen bei gutem Umsatz sehr, Bergwerke ruhig aber höher. Fremde
Renten besser. In der zweiten Vorienhälfte trat auch für eine
empfindliche Abschwächung ein, doch befestigte sich gegen Schluss
die Tendenz wieder auf Festungen. Banken und Bergwerke schwün-
den. Im Ansaufseher Banken ruhig und wenig verändert.
Eisenbahnen fell, wenig schwächer, Bergwerke erholt, für Industrien
bestand nur geringes Interesse. Deutsche Reichsbank mehrfach abge-
schwächt. Oesterreichische Pfandbriefe fell. Privatbankent 3/4 Proz.
Rachbörse ziemlich fest. — Wetter: neblig, trüb, Regen, Temperatur
wenig verändert, Westwindwech-Wind.

Frankfurt a. M. (Hrntb.) Credit 277,20, Staatsb. 187,40, Com-
116,00, Solider —, Pa-von 91,00, arroc. Han. 60,10, 50,10, Disconto
227,10, Dresden. 178,50, Banco 162,50, Wechsel 178,50, Schluß.
Wien (Hrntb.) Credit 324,10, Staatsb. 217,50, Banknoten 126,00,
Kardner 128,00, Wartenen 57,50, Wag. Credit 152,50, 7/8.
Berlin (Hrntb.) Reich 167,50, Reichsb. 165,70, Berliner 14,07, Staats-
bahn 116,25, Hamburger 155,00, 20, 20, Privatb. —, Wechsel 72,00,
171,00, Contanten 154,10, Contante 162,00, 1/16.
St. Petersburg (Hrntb.) Wechsel der Februar 21,20, der Mai-Markt
21,20, 1/16, Disconto der Februar 3,20, der Mai-Markt 3,20, 1/16,
Habsburger 1/16.
Warschau (Hrntb.) Wechsel (Schluß) Warschau der März 202, der Mai
205, Helgen. Moskau der März 140, der Mai 140, Helgen.
London (Hrntb.) Wechsel (Schluß) London der März 202, der Mai
205, Helgen. Moskau der März 140, der Mai 140, Helgen.
Frankfurt a. M. (Hrntb.) Wechsel (Schluß) Frankfurt a. M. der März 202,
der Mai 205, Helgen. Moskau der März 140, der Mai 140, Helgen.

Die Hamburger Postdampfer „Sonia“, Kapitän Oerstedt, ist am 9. d. M. in New-York eingetroffen.

Verliches und Sächliches.

— Se. Majestät der Könia erschien gestern Vormittag im
Schloß, um die Vorträge der Herren Staatsminister, Hofdeputat-
mentsraths und des Gen. Rath Bar entgegen zu nehmen und meh-
rere Audienzen zu erteilen.
— Gestern Nachmittag fand bei Se. Majestät dem Könia eine
größere Hofafel statt, zu welcher Einladungen ergangen sind;
an die Königl. Staatsminister Dr. v. Gerber und Dr. v. Meulen,
an den zweiten Vizepräsidenten der zweiten Kammer, sowie an Mit-
glieder beider Kammern der Ständeverammlung, an den Präsidenten
des evangelisch-lutherischen Landesparlamentariums v. Pfeilbach, an
den Abtheilungsleiter im Finanzministerium, Gen. Rath Meulen,
an den Ministerialrath im Ministerium der auswärtigen Angelegen-
heiten, Gen. Rath v. Meulich, an den Hauptmann v. Kopp-
feld, an den Kaiserl. Oberpostdirektor Rüste u.
— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg in Begleitung Ihrer
Königl. Hoh. Prinzessin Kathilde und Prinz Albert beechten
gestern Nachmittag den Zoologischen Garten mit einem kleinen
Beichte, wobei sich die hohen Herrschaften sehr anerkennend über
den reichen Thierbestand aussprachten.
— Den Jährten bei dem Oberlandesgericht Dr. Bernhard Franke,
Dr. Gustav Haase, Dr. Alfred Wieland, Alfred Venzler und Volker
Krimmer wurde der Rang als Oberjustizrath verliehen.
— Dem Zimmermann Franz Richard Straßel in Buerfeld
bei Ruchberg wurde für die von ihm am 17. November 1889
unter eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Knaben vom
Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungsmedaille am weißen
Bande verliehen.

— Landtag. Die zweite Kammer erteilte in ihrer
gestrigen Sitzung, welche nur von kurzer Dauer war, auf Antrag
der Finanzdeputation B die Genehmigung zu den in den Jahren
1887 und 1888 vorgenommenen Veränderungen am Staatsgute.
Den Bericht erstattete Abg. Küster. Hieraus trat die Kammer in
die Schlußberatung über die Petition des Gemeindevorstandes zu
Gersdorf und des Tr. med. Rades darübr um Genehmigung zur
Errichtung einer Apotheke. Die Deputation Berichterstatter Abg.
Fährig beantragte im Gegenzug zu dem ablehnenen Standpunkt
der ersten Kammer, die Petition zur Kenntnissnahme
zu überweisen, welchem Votum die Kammer ohne Debatte und
Einstimmung beistimmt.

— Im Wahlkreise Birna-Schanden-Sebnitz-Neustadt
sind nun auch die staatsverhaltenden Parteien kräftig in die Wahl-
agitation eingetreten, um die Wiederwahl des jetzigen Abgeordneten,
Eigentumsbesizers Grunbt, zu sichern. Dieser liegt sich meist
nur die Valtoren der Sozialdemokratie und des Freiwilts, beson-
ders ein Tredder Kreisbauinspektor Schmidt, vornehmen. Birnen
Sonabend traten im Dorf Wehlen, in Müllner's Hotel, die
Vertrauensmänner jener Gegend zu sammen; der Landtagsabg.
Georg Gemeindevorstand-Frenzel hatte die Einladung erteilt. Der-
selbe geübt beunruhigt der nächsten Fortschrittspartei an, die be-
sonnlich von dem Berliner Freiwilts Nichts wissen will, sondern,
gleich den Konservativen und den Liberalen ihn und die Bundes-
genossen des Freiwilts, die Sozialdemokratie, beunruhigt. Herr Land-
tagsabgeordnete Frenzel empfahl in warmen Worten die Wieder-
wahl des bewährten Abg. Grunbt. In der Versammlung zeigte
sich eineleiche Uebereinstimmung; sie war vom besten Willen be-
setzt und trat die nöthigen Vorbereitungen, um die Anhänger der
staatsverhaltenden Parteien für den Wahlkampf zu ordnen und zu
gleichern. Schon jetzt kann man sagen, daß die ländliche Bevölke-
rung einmüthig für die Wiederwahl Grunbt's eintreten wird und
das Gleiche ist von einem großen Theil der städtischen Bevölkerung
zu erwarten. Die Versammlung in Dorf Wehlen wählte für jede
Ortschaft einen oder mehrere Vertrauensmänner und betraute sie
mit der Ausübung der weiteren organisatorischen Maßnahmen.
Man trennte sich mit gutem Vertrauen in den Sieg der staats-
verhaltenden Parteien unter begeisterten Hochs auf Kaiser, Könia
und Vaterland.

— Ein großer Kreis theilnehmender theilnehmender Verwandter
und Freunde versammelte sich gestern Mittag halb 1 Uhr auf dem
inneren Reustädter Friedhofe, um der feierlichen Beerdigung des
Herrn Hoftheaterkapellmeisters Ernst Keil beizuwohnen. Nach
einmal wußt man vor dem dem geistlichen Sarge, welchen ein reich
Bühnenmusikant umgab, einen Blick auf das liebe Antlitz, befest auf
etwag geschlossene Augen noch von kurzer Zeit Lebenden und Ab-
betenden so freundlich entgegenzusehen, wenn die Eintret in den
Königl. Ruhestempel suchten, des Mannes, der für Jeden ein
gefälliges Wort hatte, so fern er sich ihm in seinem Verufe mit

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck
E. Krennstein, Amalienstrasse, Ecke Strassburger